

## HILFSWERK

# Wenn Banker Gutes tun

Wie zwei erfolgreiche UBS-Kaderleute ihren Job aufgegeben und ein Kinderhilfswerk gegründet haben, das heute fast eine halbe Million Menschen unterstützt. **Text: Tanja Polli; Foto: Gerry Nitsch**

**K**ann ich, wenn ich einmal alt bin, stolz sein auf mein Leben?» Diese Frage stellte sich Daniel Siegfried aus Zürich. Kurz zuvor war er in Singapur zum weltweit jüngsten Direktionsmitglied befördert worden, das die UBS je hatte. Siegfried war gerade mal 24.

Das war vor gut zehn Jahren. Siegfried war direkt nach der Banklehre nach Asien versetzt worden, in ein Talentförderungsprogramm. Die Arbeit gefällt ihm, doch die Welt der Expatriates bleibt dem Shootingstar der Finanzbranche fremd, der Luxus, der Tand, die Gespräche über Geld. Siegfried versucht mitzuspielen, trägt das wichtigste Statussymbol seiner Gilde im Portemonnaie: die Vielfliegerkarte einer exklusiven Airline. Wichtig ist sie ihm nie. Er fragt sich: «Was bewirke ich mit meinem Tun, ausser dass mein Kontostand höher wird?»

## In Turnschuhen durch Asien

Daniel Siegfried beginnt zu reisen. Mit Rucksack und Turnschuhen erkundet er Thailand, Laos, Kambodscha, Burma, Vietnam. Er spricht mit den Ärmsten, macht Halt in Suppenküchen und Kinderheimen. Nach der Rückkehr wächst der Wunsch, an diese Orte zurückzukehren, um Gutes zu tun. Zwei Monate nach seiner spektakulären Beförderung schreibt Siegfried seine Kündigung. Spontan an einem Montagmorgen.

«Spinnsch?», sagt Arbeitskollege Marc Jenni, als er von Daniel Siegfrieds Entscheid

hört. Aber dessen Enthusiasmus für die Idee, ein Hilfswerk zu gründen, lässt ihn nicht kalt. Seit Jahren fühlt sich der acht Jahre ältere UBS-Banker am Arbeitsplatz nicht mehr wohl. «Mir fehlte schlicht der Mut, den goldenen Käfig zu verlassen. Das Prestige, den Status», sagt der Davoser heute. Ein paar Wochen später schreibt auch er die Kündigung, die sein Le-

ben für immer verändern wird, und beerdigt in einer aufwendigen Zeremonie seine Vielfliegerkarte im Garten.

400 000 Kinder und Eltern in Südostasien profitieren heute davon. Hunderte schwerkranker Kinder sind dank der Einrichtung noch am Leben. «Berufung» macht Daniel Siegfried für seinen spektakulären Wandel verantwortlich. «Etwas, das seit der Sekundarschule in mir drin war.» Damals hielt er einen Vortrag über hungernde Kinder in Afrika. Seither hätten sie ihn

nur 1000 Franken monatlich aus und schlafen auf Reisen mehrheitlich auf Gästematratten von Freunden. «Wenn du etwas tun kannst, was dich wirklich erfüllt, brauchst du kein Geld mehr, um Dinge zu kaufen, die dich glücklich machen sollen», sagt Siegfried.

## «Spring aus dem Fenster»

«Gerade in der Schweiz hören wir oft: «Wenn ich nur den Mut hätte, etwas in meinem Leben zu verändern», erzählt Jenni. Da sage er jeweils: «Sei mutig, spring aus dem Fenster, und du wirst feststellen, dass du fliegen kannst.» Er sei durch Child's Dream ein anderer Mensch geworden. Seit Jahren steht er täglich um fünf Uhr auf. Weil ihn, wie er sagt, jede Minute reut, die er nicht arbeiten kann.

Für Siegfried wiederum ist jede Reise zu einem der Child's-Dream-Projekte ein persönliches Auftanken: «Zu sehen, wie vielen Menschen wir mit unserer Arbeit konkret helfen können, ist extrem inspirierend. Das macht so glücklich, dass ich es körperlich spüre: Meine Sinne sind intensiver geworden, meine Wahrnehmung geschärft.»

In wenigen Tagen werden die beiden Ex-Banker wieder nach Thailand fliegen. Economy Class. Und sollte sich der junge Mann in seinen alten Tagen wirklich mal fragen, ob er stolz sein könne auf sein Leben – die Antwort dürfte ihm kein Kopfzerbrechen bereiten. ■



Aus dem Vielfliegerhimmel freiwillig in die Holzklasse des Lebens abgestiegen: Daniel Siegfried (links) und Marc Jenni

ben für immer verändern wird, und beerdigt in einer aufwendigen Zeremonie seine Vielfliegerkarte im Garten.

## Hunderttausende profitieren

Aus dem Wunsch der beiden, Gutes zu tun, ist ein Projekt geworden. Und was für eins: Das Kinderhilfswerk Child's Dream mit Sitz im Norden Thailands setzt sich dafür ein, dass unterprivilegierte Kinder und Jugendliche eine Ausbildung und medizinische Betreuung erhalten. Rund

nie mehr verlassen: das Bewusstsein, privilegiert zu sein, und der Wunsch, etwas weiterzugeben.

Ein- bis zweimal pro Jahr sind Marc Jenni und Daniel Siegfried in der Schweiz unterwegs, um Familienangehörige, Freunde und Sponsoren zu besuchen. Über fünf Millionen Franken Spendengelder braucht Child's Dream jährlich. 94 Prozent kommen direkt bedürftigen Kindern zugute. Um das zu ermöglichen, zahlen sich die beiden